Einzelpreis 10 Heller. Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 19. Dezember 1915. Nr. 4.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Von nun an dürfen folgende Lokale bis 12 Uhr nachts offen bleiben:

Die Restaurationen im Militärkasino, Hotel de France, Grandhotel, Hotel Poller und Hotel de Saxe, die Restaurationen Drobner, Hawełka, Kubie und Wenzel, die Cafés Bisanz, Esplanade, Sauer, Sezession und Theater, die Zuckerbäkkereien Michalik und Noworolski.

Am 19. d. M., dem „Goldenen Sonntag", dürfen alle Geschäfte, mit Ausnahme der Schänken, bis 3 Uhr nachm. offen bleiben.

TELEGRAMME.

Eine bedeutsame Rede des Senators Procupiu im rumänischen Senate.

Bukarest, 18. Dezember.

(KB.) In Fortsetzung der Adressdebatte im Senate, protestierte der Senator Gregor Procupiu gegen die Behauptung der Opposition, dass die Regierung jede Diskussion im Parlamente unterdrücken wolle. Die heutige Regierung geniesse das Vertrauen des Thrones, des Landes und der Mehrheit des Parlamentes. Niemand dürfe an den patriotischen Gefühlen der liberalen Partei zweifeln. Wir wollen und können aber nicht die Interessen des Landes Kundgebungen unterordnen, hinter denen persönliche Interessen stehen. Das Ansehen Rumäniens ist heute erhöht, seine Kräfte sind intakt und grösser als je. Wenn die entscheidende Stunde schlagen wird, wird jeder seine Pflicht tun. Wir sind dem Ministerpräsidenten dankbar, dass er sich in kein Abenteuer einliess. Die Opposition sollte ein Beispiel für die Einigkeit des Landes geben. Wir alle müssen zur Verwirklichung unserer Forderungen mit allen Kräften beitragen.

Englische Heereswerbungen.

London, 18. Dezember.

(KB.) Einer Nachricht der „Daily News" zufolge, schätzen politische Kreise das Ergebnis der Werbungen auf rund 2,000.000 Mann, wovon sich 300.000 Mann zum sofortigen Eintritte in das Heer meldeten.

Tabakausfuhrverbot der Türkei und Bulgariens.

Berlin, 18. Dezember.

(KB.) Die „Vereinigte Tabakszeitungen" melden: Die Türkei beabsichtigt ein Ausfuhrverbot für einheimischen Tabak zu erlassen, welchem Schritte sich Bulgarien anschliessen will. Das Ausfuhrverbot bezweckt in erster Linie den eigenen Bedarf und dann jenen der Verbündeten sicherzustellen.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. Dezember 1915. Wien, 18. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Unverändert Ruhe. Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 15. d. M., ihre Kavallerie wäre bei Usciecko am Dnjester auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischen Uniformen gestossen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Sugana-Tales mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im Flitscher Becken wurden die Italiener wieder in einer ihrer vordersten Stellungen überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bijelopolje wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950 an. Eine unserer Divisionen brachte in Nordost-Montenegro in den letzten vier Kampftagen insgesamt 13.500 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Präsident Wilson protestiert gegen das Vorgehen französischer Kriegsschiffe.

Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in New-York meldet durch Funkenspruch: Die amerikanische Note, welche gegen das Vorgehen des französischen Kriegsschiffes „Descartes" gegen amerikanische Schiffe Einspruch erhebt, ist nach Paris abgegangen. Die Note fordert die sofortige Freilassung von sechs Deutschen und Oesterreichern, die vom Bord der Dampfer „Coamo", „San Jouan" und „Carolina" weggeführt worden sind.

Nachweis der Personen-Identität.

Eine kriminalistische Studie von Oberfinanzrat A. Sandig.

(Fortsetzung.)

Von Apelles wird erzählt, dass dieser grosse Meister des griechischen Altertums die Gesichtszüge eines flüchtigen ihm unbekannten Mannes behufs Einleitung seiner Verfolgung aus dem Gedächtnisse porträtähnlich skizziert hatte. Dies dürfte der erste Fall eines polizeilichen Steckbriefbildes gewesen sein.

Die Bestrebungen, die Personsbeschreibung eines flüchtigen Verbrechers in Worten festzuhalten und zu veröffentlichen, sind uralt, man findet derartige Personsbeschreibungen in den ägyptischen Altertumsdenkmälern, insbesondere in dem berühmten Papyrus Raineri. Ihr geringer Wert für den Kriminalisten ist bis in die Neuzeit der gleiche geblieben. Die Elemente, aus denen diese Personsbeschreibung sich zusammensetzt, sind sehr primitiv. Die Beschreibungsmerkmale: Grösse (Länge) des menschlichen Körpers, Farbe des Haarwuchses und der Augen, Form des Antlitzes (rund, oval), der Nase (gross, klein), des Mundes (proportioniert, klein) u. dgl. reichen nicht im mindesten hin, um eine Person charakteristisch zu beschreiben, eine Identitätsfeststellung auf dieser Basis ist geradezu ausgeschlossen. Und dennoch muss der Ausspruch des praktischen Kriminalisten in Fällen der Identifizierung der Person lauten: identisch oder nichtidentisch!

Die Erfindung der Erzeugung und Vervielfältigung von Lichtbildern auf lichtempfindlichen Stoffen (Fotografie) gab dem Kriminalisten ein brauchbares Mittel in die Hand, nicht nur die Gesichtszüge einer Person festzuhalten, sondern bei Nutzanwendung der anatomischen Kenntnisse des Baues des menschlichen Kopfes und der Gesichtsteile, die im Lichtbilde festgehaltenen morfologischen Merkmale für die Identizierungsarbeit mit geringsten Fehlergrenzen auszunützen und ein untrügliches Gedächtnisbild, ein „Portrait parlant" zu schaffen.

Um in den engen Rahmen dieser Studie das Wesen der in Frage kommenden morfologischen Elemente der Kopf- und Antlitzform nur anzudeuten, genügt ja die Aufmerksamkeit auf nachstehende typische Vorkommnisse in der Gestaltung der äusseren Kopf- und Gesichtspartien zu lenken. Die Stirn kann mehr oder minder gerade sein, die Neigungsebene der Stirn liegt in der vom Kopfscheitel bis zur Fussbasis führenden Senkrechten. Die Abweichungen von dieser Senkrechten — Neigungen der Stirn — nach vorn und hinten, der Grad dieser Neigung bildet ein wesentliches Merkmal in der Personsbeschreibung. In der Verbindung mit dem Grad des Vorsprunges der Augenbogen, der Neigung des Stirnprofils, der Höhe, Breite und allfälligen Besonderheiten liegt eine ganze Skala von charakteristischen Merkmalen.

Ein auch dem Laien im Fache bekannter Träger von charakteristischen Merkmalen ist die menschliche Nase. Ihre anatomischen Bestandteile: Wurzel, Rücken, Basis, Höhe, Vorsprung und Breite, u. nn die Besonderheiten sind als Personsmerkmale verwendbar. Insbesondere der Nasenrücken, welcher der von der Nasen-

wurzel bis zur Nasenspitze verlaufenden Profillinie entspricht, bietet in seinen drei Hauptformen: konkav, geradlinig und konvex, und die Nasenbasis durch den Grad ihrer Neigung: aufwärts, wagrecht und abwärts, charakteristische Merkmale für die Beschreibung des menschlichen Antlitzes.

Das äussere Ohr bietet die wichtigsten signaletischen Merkmale. Seine zahllosen Formengestaltungen, Erhöhungen und Vertiefungen bieten eine Reihe von individuellen Zügen, so dass man kaum zwei Menschen mit in allen Teilen gleichen Ohren antreffen wird. Ausserdem bleibt das Ohr in seinen Formen unverändert von der Geburt bis zum Tode des Menschen, so dass die Beschreibung des Ohres eines Menschen, z. B. 60 Jahre später bei seinem Tode noch zutrifft. Die das Ohr bedeckende Haut und die Masse sind selbstverständlich Veränderungen unterworfen, dagegen nicht die Formen und Windungen der Ohrmuschel; sie bleiben während des ganzen Lebens unverändert. Auch können Verwundungen gewisse Ohrteile verändern, aber die so entstandenen Veränderungen sind fast immer leicht erkennbar. Und doch wird im täglichen Leben kein Teil des menschlichen Kopfes so wenig und oberflächlich beachtet, wie gerade das Ohr. Die anatomische Topographie des Ohres, insbesondere der für kriminalistische Zwecke wichtigen Teile des Ohres ist ebenso interessant als umfangreich. Hier möge es genügen, hervorzuheben, dass vor allem fünf Erhöhungen oder Vorsprünge inbetracht kommen, der Ohrsaum oder die Ohrleiste, das Ohrläppchen, der Tragus (obere Ohrklappe), der Antitragus (untere Ohrklappe), die Gegenleiste. Ausserdem sind die Vertiefungen des Ohres zu unterscheiden: die hintere Längsfurche, die Fingerfurche und die Ohrmuschel. Alle diese Ohrbestandteile, dann die Grundformen des Ohres und die Besonderheiten der Formen weisen ganz bestimmte schematische Merkmale auf, deren Beschreibung und Festhaltung im Bilde uns eine ganz genaue äussere Charakterisierung der Person ermöglicht.

Bei der Aufnahme des Signalements nach der anwesenden Person wäre nun Folgendes zu beachten:

Die zu beschreibende Person wird so gestellt, dass das Gesicht von vorn und von der Seite gut beleuchtet ist, damit jede Einzelheit genau zu sehen ist. Dem Kopfe ist eine normale natürliche Haltung zu geben, die daraus ersichtlich ist, dass die vom äusseren Augenwinkel zum Tragus gezogene Linie mit der durch dieses Zäpfchen gehenden Horizontallinie einen Winkel von 15 Grad bildet. Man beschreibt zuerst die rechte Seitenansicht des Kopfes (Antlitzes), indem man dem Kopfe eine derartige Wendung gibt, dass die Profillinie scharf hervortritt und von der linken Gesichtshälfte kein Teil sichtbar ist.

Serbiens Untergang.

II.

Aus dem Grossen Hauptquartier wird uns gemeldet:

Am 1. November 4 Uhr 30 Minuten vormittags wurde durch einen Parlamentär einem Zuge der 7. Kompagnie eines deutschen Reserve-Infanterie-Regiments beim Petrovavka Wirtshaus

die Stadt Kragujevac feierlich übergeben.

Die Gemeindevertretung hatte sich am 27. Oktober einstimmig aus eigenem Antrieb entschlossen, die Tore der Stadt ohne Widerstand den verbündeten Truppen zu öffnen, vertrauend auf die Menschenliebe der Sieger und um das Leben vieler Tausende von Kindern, Frauen und Greisen vor den Kriegsgreueln zu retten. Hin und wieder kam es zu kurzen Zusammenstössen mit zurückgebliebenen plündernden Komitatschis, sonst verhielt sich die Stadt ruhig, durch die noch im Laufe desselben Morgens die Massen der Infanterie gegen die Stadt überragenden vom Feinde besetzten Höhen vorging. Auch hier zog der Serbe ohne erheblichen Widerstand zu leisten, ab. Dagegen bedurfte es äusserst heftiger Kämpfe um den Feind aus seinen gut ausgebauten Stellungen auf den Höhen von Bagrdan zu werfen. Mit dem Vorrücken der Verbündeten beiderseits Kragujevac war auch ein längeres Halten für die Serben am Timok unmöglich geworden. Die gut ausgebauten Befestigungen von Knjazevac und Zajecar, vor denen sich der reissende Fluss hinzog, hatte den tapferen Bulgaren an dieser Stelle den Eintritt in serbisches Gebiet verwehrt. Jetzt im Rücken bedroht, mussten die Serben dem immer wieder anstürmenden feindlichen Nachbar das Feld räumen. In der dem Sohn der Berge eigenen Gewandtheit strebten sie durch das unwirtliche Hochland ihren Kameraden zu, die sich dem westlichen Morawa-Tal näherten. Noch war die Macht des Feindes nicht gebrochen, noch war von Auflösung nichts zu merken. Wohl brachte jeder Tag aller Orten Gefangene, die vor Hunger und erschöpft die eigene Sache für verloren erklärten, das Gros der serbischen Armee aber war noch in der Hand ihrer Führer, mit ihm konnte ein Durchbruch vielleicht über Pristina, Skoplje, gedeckt durch eine schützende Wand an der östlichen Morawa Aussicht auf Erfolg haben. Musste dann eine Armee, die immerhin noch über 100.000 Mann und den grössten Teil ihrer Geschütze verfügte, den Kampf aufgeben, wo einstweilen nur schwache bulgarische Kräfte den Weg zum Bundesgenossen verlegen konnten? Umsomehr kann es für die drei verbündeten Armeen, die sich jetzt bei Paracin die Hand gereicht hatten, darauf an, im rücksichtslosen Fortschreiten zu bleiben. Durch den Anschluss der Bulgaren an den linken Flügel der Deutschen war auch der unmittelbare Einfluss des Feldmarschalls über die ihm unterstellten Heereskörper sichergestellt. Während früher zur Armee des Generals Bojadjieff der durch Witterungseinfluss oft behinderte Funke die Anweisungen übermittelte oder unsere kühnen Flieger im Kampf mit den unberechenbaren Windströmungen jener Gebirgstäler für den Nachrichtenaustausch Sorge trugen, war jetzt der Verkehr von Truppe zu Truppe möglich. Schulter an Schulter

in einer zusammenhängenden Linie von der Grenze Montenegros bis zum Timok,

schoben die drei Armeen den Feind vor sich nach Süden her. Der König der schwarzen Berge schien sich nicht auf Abenteuer einlassen zu wollen. An der westlichen Morawa kam es zu erbitterten Kämpfen. Die nördlich und südlich das breite Flusstal krönenden Höhen können von heldenmütigen Opfern reden, die Deutsche und Österreicher in treuer Waffenbrüderschaft gebracht haben, unvergesslich bleibt jener siegreiche Kampf eines Bataillons gegen eine zwölffache Überlegenheit an dem Wege Kragujevac-Kraljevo. Vier Geschütze, 1300 Gewehre und der Abzug der Serben war der wohlverdiente Lohn. Engverknüpft sind die Orte Cacak und der Übergang bei Trstenik mit den tapfer geführten österreichisch-ungarischen Waffen. Die Geschichte der einzelnen Truppenteile wird später einmal Zeugnis von dem ablegen, was hier an Mut und Heldentum vollbracht worden ist.

Wo der Serbe angegriffen wurde, wehrte er sich verzweifelt. Bisher war es der zweifellos sehr guten serbischen Führung fast immer gelungen, durch die Nachhutkämpfe Zeit zu gewinnen, um die Masse des Heeres in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurden aber die Nachhuten überrannt und der Angriff ging weiter gegen die Hauptkraft des Gegners.

Unsere Kriegsgefangenen in Serbien.

Der „Reichspost" schreibt Feldkurat Herkner des Infanterieregiments Nr. 92 aus Ueskürb folgenden Brief:

Ueskürb, 25. November 1915.

Es dürfte für die breite Oeffentlichkeit unserer Monarchie von Interesse sein, etwas Näheres über das Schicksal unserer in Serbien kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften nach Beginn der Offensive der verbündeten Armeen gegen Serbien zu erfahren. In Kürze folgendes:

Nur wenige Kriegsgefangene sind in den Hauptorten der serbischen Divisionsbezirke — jedem Divisionskommando war nämlich ein Kriegsgefangenenkommando untergeordnet — geblieben, die meisten sind nach Albanien abtransportiert, aber nicht per Bahn, sondern zu Fuss. Das hiesige Gefangenenkommando und die Mannschaft sind zu Fuss nach Dibra abgegangen, jedoch hat es der Kommandant den Leuten freigestellt, falls sie sich einem viertägigen Fussmarsch nicht gewachsen glauben, in Ueskürb zu bleiben; freilich würden sie ohne jegliche Versorgung sein. Nur wenige sind auf diesen Vorschlag des Kommandanten eingegangen, die meisten zogen es vor, nach Dibra zu gehen, man hat nämlich den Gefangenen zu verstehen gegeben, es werde sich in der Nähe des Kommandogebäudes der Kampf mit den bulgarischen Truppen abspielen, also auch sie würden gefährdet werden, und sollten die Serben sich zurückziehen müssen, so würden die Komitadschis an ihnen Rache nehmen. Der 22. Oktober hat aber gezeigt, dass dies ein blosses Gerede war, um die Leute einzuschüchtern, und dass gut daran tat, wer geblieben ist. Ihm ist die Freiheit zuteil geworden. Wie es den Gefangenen in Albanien geht, weiss man nicht genau. Nach Aussagen von Soldaten, die geflüchtet sind, leidet die Mannschaft sehr durch die Teuerung der Lebensmittel und da jede Zufuhr derselben verhindert ist, auch durch die Knappheit der täglich zugewiesenen Ration. Hoffentlich gelingt im Verein mit den Albanesen ihre Befreiung.

Was die Offiziere betrifft, so wurden selbe, als man Nisch zu evakuieren begann, d. i. am 19. Oktober, unter starker Gendarmeskorte und dem Kommando des Majors Sivkovic nach Prokuplje, von dort über Kursumlia, Prischtina nach Prizrend geführt und dort in einer Kaserne interniert. Nur einige Tage währte daselbst der Aufenthalt, am vierten Tage ging der Transport weiter in das Innere Albaniens — gegen Skutari oder Durazzo, von wo aus man sie nach Italien oder Malta befördern wird. Das Los der Offiziere ist kein leichtes, jedoch sucht der Kommandant, Major Sivkovic, den ich von hier aus als feingebildeten und gerechten Herrn kenne, dasselbe so viel als möglich zu erleichtern. Die älteren Herren, die Stabsoffiziere, fuhren im Fiaker, die Invaliden durften mit dem Train nachkommen. An jedem Rastorte sorgt Sivkovic für entsprechende Menage und Unterkunft, und zeigt sich den Herren gegenüber in jeder Weise gefällig. Wie bereits gemeldet, sind fünf Herren dem Transporte von Prizrend aus entflohen. Nach fünftägigem Marsche, unter grossen Gefahren, kamen sie völlig erschöpft in Ueskürb an, jedoch erholten sie sich im Spitale unserer Invaliden rasch. Heute dürften sie bereits in ihrer Heimat sein.

Meine Schicksalsgenossen, vier kriegsgefangene Feldkuraten, sind auch beim Offizierstransport. Ich habe mich, als man mit der Evakuierung der Stadt Ueskürb begann, in einem Hause, das durch einen Gang mit einem anderen verbunden war, verborgen. Man hat mich gesucht, aber nicht gefunden. Vom Fenster aus, beziehungsweise durch die Läden konnte ich gut auf die Gendarmeriekaserne sehen; als die ersten Gewehrschüsse zu hören waren, also das Gefecht mit den bulgarischen Truppen begann, und die letzten Posten eingezogen wurden, atmete ich erleichtert auf, die Gefahr war vorüber, ich war — frei. Gross war die Freude, als am andern Tage Oberleutnant H. und Dr. P. und W., die eine Erkrankung vorgaben, um einer Abtransportierung zu entgehen, mich in meinem gewesenen Versteck aufsuchten, und ich so viele österreich-ungarische Soldaten sah, die sich die ganze Zeit in den Häusern der Stadt versteckt hielten. Hoffentlich lässt der Friede nicht lange auf sich warten und bringt auch den Kameraden die Freiheit nach einer langen, leidensschweren Kriegsgefangenschaft.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Der Assistenzarzt Dr. Emil Deutschberger, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, ist am 7. ds. im Alter von 33 Jahren am südlichen Kriegsschauplatze plötzlich verschieden. Der so früh Dahingeschiedene war Arzt des Wiener Carltheaters und erfreute sich wegen seines liebenswürdigen, bescheidenen Wesens der grössten Sympathien.

Gerichtssaal.

Vor dem Appellationssenate unter Vorsitz des OLG.-Rates Dr. Richis stand gestern der Krakauer Stadtrat J. K. Chwastek unter der Anklage der Verleumdung. Der Angeklagte, der in der ersten Verhandlung zu 6wöchentlichem Arreste verurteilt wurde, legte durch seinen Anwalt Dr. K. Krzaklewski Berufung ein, der stattgegeben wurde. Der Appellsenat hob das erstrichterliche Urteil auf und ordnete eine neue Verhandlung an.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 18. Dezember 1915. Berlin, 18. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf Metz wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt wurde, sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Zahl der zwischen Narosz und Madziolsee eingebrachten Gefangenen hat sich auf zwei Offiziere und 235 Mann erhöht. Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillengefechte statt.

Balkankriegsschauplatz.

Beim Kampfe um Bjelopolje wurden im Ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen. Das Gebiet nord-östlich Tara abwärts von Mojkovac ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13.509 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 18. Dezember.

(KB.) Die gestern angenommenen Gesetzentwürfe wurden in dritter Lesung erledigt. Sodann wurden einige Berichte des Unterrichtsministeriums in Verhandlung gebracht.

Am 21. d. M. findet eine formelle Sitzung statt, in welcher das Nuntium des Magnatenhauses entgegengenommen wird.

Die Königin von Schweden in Berlin.

Berlin, 18. Dezember.

(KB.) Die Königin von Schweden ist vormittags hier eingetroffen.

Lob der österreichischen kriegerischen Leistungen durch einen neutralen Schriftsteller.

Stockholm, 17. Dezember.

(KB.) Der bekannte Schriftsteller Lago-Lenquist, der aus dem oest.-ung. Kriegspressequatier zurückgekehrt ist, führt aus, dass wenn von den Verdiensten und Erfolgen der Deutschen gesprochen wird, oft vergessen wird, welchen grossen Anteil die Oesterreich-Ungarn daran haben.

Sie haben eine grössere und schwierigere Front als die Deutschen, aber es ist wunderbar zu konstatieren, wie diese Mosaikvereinigung, welche die österreichisch-ungarische Monarchie ist, in der Stunde der Gefahr als unlösliche, eisenfeste Einheit erscheint.

Kulturblüten aus dem Lande der Hammeldiebe.

Von Dr. Adolph Kohut.

Aufs neue sind durch den siegreichen Einmarsch der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in Serbien die Augen der Welt auf diesen blutgetränkten Boden gelenkt worden. Der edle König Peter, der intellektuelle Urheber des an seinem Vorgänger, dem König Alexander und dessen Gattin, Draga Maschin, begangenen Mordes, sowie sein Sohn und Thronerbe Alexander erfreuen sich nicht gerade besonderer Hochschätzung seitens der gebildeten Menschheit. Nur der eine Gedanke mag sie trösten, dass auch die früheren sogenannten gekrönten Häupter Serbiens nicht viel besser waren, vielmehr in Bezug auf Grausamkeit, Roheit und verbrecherische Gesinnung ihnen sogar noch als Muster voranleuchteten. So haben sich einzelne Vertreter der beiden sich einander bis aufs Messer befehdenden serbischen Dynastien, der Obrenowitsch und Karageorgewitsch, in dieser Beziehung kaum etwas vorzuwerfen gehabt. Schon der erste Begründer der serbischen Fürstenfamilie, Milosch Obrenowitsch I., der von 1816 bis 1839 „regierte", war ein nettes Früchtel. Von niedriger Herkunft — sein Vater war Knecht und seine Mutter die Tochter eines Bauern, namens Obren — zeichnete sich dieser „Knäs" durch seine aussergewöhnlichen Grausamkeiten aus. Er liess jeden, der ihm irgendwie in den Weg trat, spiessen oder köpfen, und in seiner Politik suchte man vergeblich nach Gesetz und System. Je nach den Launen des Augenblicks, oder je nachdem seine angeborene List und Geriebenheit ihm diesen oder jenen Notbehelf an die Hand gab, demütigte er die Grossen oder schädigte die Kleinen. Jeden, der ihm eine Klage vortrug, behandelte er als Rebellen und beging die ungeheuerlichsten Erpressungen und Willkürlichkeiten. Eines Tages liess er in der Savastrasse in Belgrad 200 Häuser armer Leute niederbrennen, weil er den Platz für Warenbazare brauchte.

Wie die orientalischen Fürsten des Mittelalters auf ihren Reisen von Henkern begleitet waren, die das Geschäft des Scharfrichters gleich an Ort und Stelle vornahmen, so umgab er sich ebenfalls mit einem bewaffneten Gefolge, den sogenannten Momoken (von Momak = Bursch), einer Horde von Unmenschen, die auf seinen Wink zu den ruchlosesten Verbrechen bereit waren. Als seine Missetaten nicht mehr zu ertragen waren, wurde er durch eine Revolution aus dem Lande gejagt. Doch ging er nicht als Bettler über die Grenze, vielmehr hatte er sich längst durch seine Erpressungen und Räubereien ein unermessliches Vermögen zusammengerafft. Er besass in der Wallachei grosse Landgüter und hatte in einer Bank etwa 1,600.000 Dukaten angelegt, wovon er ganz gemächlich leben konnte. Allezeit ein willenloses Werkzeug Russlands, war ihm Väterchen Zar sehr gewogen. Auf Geheiss des Kaisers Nikolaus I. warb er auf seine Kosten eine serbische Freischar, um Serbien und Bosnien den Türken zu entreissen und den Griechen in Thessalien Luft zu machen. Doch legten ihm die Österreicher durch ihr energisches Vorgehen das Handwerk.

Nachdem die Dynastie Obrenowitsch abgewirtschaftet hatte, wurde die noch gewissenlosere Familie Karageorgewitsch auf den Thron erhoben. Doch kehrten 1858 die Obrenowitsch noch einmal aus der Verbannung zurück, wurden aber bekanntlich durch die furchtbare Bluttat vom 11. Juni 1903, die an Schändlichkeit ihresgleichen sucht, gestürzt.

Ihrer Fürsten würdig zeigten sich auch viele der serbischen Staatsmänner und Minister. Die Gesetze wurden mit Füssen getreten. Intriguen waren an der Tagesordnung und Verbrechen aller Art, vor allem Menchelmorde, mussten dazu dienen, die Gegner aus dem Wege zu schaffen. Ein Minister z. B., namens Wuksitsch, ging stets bis an die Zähne bewaffnet, um einerseits von seinem Landesherrn nicht aus dem Wege geschafft zu werden, anderseits seine Feinde, wenn es nottat, niederzuknallen. Gern hätte sich Fürst Milosch dieses gefährlichen Mannes entledigt, doch wagte er es nicht. „Was trägst du dich immer wie ein Heiduck?" fragte ihn sein „Souverän", „und legst das Kleid des Beamten nicht an?" — „Hoheit", antwortete der Bewaffnete, „ich bin furchtsam, darum trage ich immer Messer und Pistole bei mir". (D. W. Z.)

Die Krakauer Zeitung ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

SPORT.

Trakehnen im Kriege. Der Wiederaufbau der ostpreussischen Landgestüte ist, wie Oberlandstallmeister v. Oettingen einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt" mitteilt, jetzt ziemlich beendet. In Rastenburg und Georgenburg waren die Schäden gering, desto grösser aber in Trakehnen, das die Russen in geradezu vandalischer Art und Weise zerstörten. Der Wiederaufbau der Trakehner Gestütsanlagen kostete bisher 2½ Millionen Mark, der des Dorfes etwa 1 Million, unersetzlich aber ist der Schaden, der durch die Vernichtung der Pferdeskelettsammlung des Oberlandstallmeisters Trakehnen zugefügt wurde. Heute befinden sich bereits wieder 800 bis 1000 Pferde in Trakehnen, etwa 120 Rappstuten sind im Gestüt Gürzenich bei Düren und 200 Jährlinge stehen in Hirschfeld in Schlesien. Der Gesamtbestand wird wohl erst im kommenden Frühjahre wieder in Trakehnen zusammen sein, da erst in diesem Winter die notwendigen Ställe fertig werden. — In dem zukünftigen königlichen Hauptgestüt Graditz, das in Altenfelde angelegt wird, sind die Arbeiten durch den Krieg so stark behindert, dass mit einer Eröffnung erst im Winter 1917 gerechnet werden kann. Zurzeit ist man dabei, die ausgedehnten Koppeln und Weiden anzulegen. Nach dem Urteil der Sachverständigen eignet sich der Altenfelder Boden ausgezeichnet für die Vollblutzucht.

Wiener Fussball-Wettspiele zu Weihnachten. Mehrere erstklassige Vereine, darunter Rapid, W. A. F., W. A. C. und Florisdorf, wollen zu Weihnachten Pokalspiele austragen, deren Reingewinne zur Anschaffung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Spieler verwendet werden soll.

Militär-Skirennen. Im Riesengebirge, nächst der Wiesenbaude, fand kürzlich bei guten Schneeverhältnissen ein Militär-Skirennen statt. Die Ergebnisse waren: Offizierslauf, 16 Kilometer. Gibian (1 St. 53 Min. 52 Sek.) 1, Brejcha (1:55:51) 2, Guschelbauer (1:57:51) 3. Mannschaftslauf, acht Patrouillen zu acht Mann. Abt. Hauptmann Siegel (1:14:31) 1, Abt. Oblt. Krätzer (1:14:39) 2, Abt. Oblt. Körner (1:20:14) 3. Das Kommando der Skiabteilung hat 100 K für Ehrenpreise gestiftet. — Anschliessend fanden Schülerlaufen und -springen statt.

FINANZ und HANDEL.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie in Wien. Aus Anlass des 50-jährigen Bestandes hat dieser Verein auch eine Gedenkschrift unter dem Titel „Fünfzig Jahre Beamtenvenverein" herausgegeben.

Dem vornehm ausgestatteten Bande hat der Gründer des Vereines, Engelbert Kossler, der noch heute als Genossenschaftsreferent im Vereine tätig ist, ein interessantes Geleitwort vorangestellt.

Die Schrift gibt vollständigen Aufschluss über die Gründungsgeschichte des Vereines und seine bisherige Tätigkeit, die sich auf verschiedene Gebiete erstreckt. Der Abschnitt über die Vertretung der Standesinteressen bringt eine kurze Geschichte der Beamtenbewegung in Österreich und in Ungarn und beweist, dass der Beamtenverein an der Lösung der wichtigsten Beamtenfragen beteiligt war, als da sind: die Gehaltsregulierungen der Jahre 1873 und 1898, die Schaffung einer Dienstpragmatik, die Aufhebung des Kautionszwanges, die Verbesserung der Pensionen der Staatsbeamten und ihrer Witwen und Waisen, die gesetzliche Einführung des Privatbeamtenpensionsrechtes, die Erlassung des Handlungshilfengesetzes, die verschiedenen Lehrergehaltsregulierungen.

Für humanitäre Zwecke, und zwar auf dem Gebiete des Unterrichtes, für Kur- und Unterstützungszwecke und für die Errichtung von Witwen- und Waisenhäusern hat der Verein über 3½ Mill. Kronen verwendet. Die letzte Generalsammlung hat die Zinsen von K 200.000 jährlich für Operationskostenbeiträge gewidmet.

Die Mittel zur humanitären Tätigkeit werden dem Vereine zum grössten Teile von seinen wirtschaftlichen Abteilungen geliefert. Der Verein betreibt eine mustergültig eingerichtete Lebensversicherungsanstalt, in der mit Ende 1914 über 223 Mill. Kronen Kapital und fast 2 Mill. Kronen Rente versichert waren. Die Auszahlungen belaufen sich auf mehr als 136

Mill. Kronen. Besonderes Interesse erregen die Ausführungen der Gedenkschrift über die Kriegsversicherung des Beamten-Vereines, der seit 1891 die Kriegsgefahr für jede bei ihm abgeschlossene Versicherung zur normalen Prämie und ohne jede Einschränkung übernimmt.

Den Beamtenkredit hat der Verein durch die Spar- und Vorschuss-Konsortien geregelt und organisiert, die heute registrierte Genossenschaften m. b. H. und als solche in ihrer Gebahrung selbständig sind. Die 62 Konsortien zählen über 48.000 Teilhaber mit mehr als 60 Mill. Kronen Anteilseinlagen, denen nahezu 92 Mill. Kronen erteilte Vorschüsse gegenüberstehen. Durch opferwillige Kredithilfe des Beamten-Vereines sind die Konsortien in der Lage, Vorschüsse zu den günstigsten Bedingungen zu erteilen.

Die Gedenkschrift ist ein Zeugnis der fruchtbarsten Betätigung des Beamten-Vereines auf dem Gebiete der Selbsthilfe und Gegenseitigkeit.

Niederösterreichische Eskomptegesellschaft — Galizische Industriebank. Zwischen dem galizischen Landesausschuss und der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft schweben Verhandlungen wegen Erwerbung der im Besitz der letzteren befindlichen zirka 3 Millionen Kronen Nominale Aktien der Industriebank für das Königreich Galizien durch das Land, die unmittelbar vor dem Abschluss stehen. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen aus den Überschüssen des Landessalzfonds beigestellt werden. Weiter ist ein enger Zusammenschluss zwischen der galizischen Landesbank und der galizischen Industriebank geplant. Schon jetzt übt die Landesbank, die durch ihren leitenden Direktor Dr. Steczkowski in der Verwaltung der Industriebank vertreten ist, einen massgebenden Einfluss auf die Geschäftsführung der letzteren aus. In Zukunft soll sich die Landesbank ausschliesslich auf das Emissionsgeschäft beschränken, während die Industriebank alle Geschäfte, die nach den Statuten der Landesbank verboten sind, insbesondere die Errichtung von Filialen ausserhalb des Landes, im okkupierten Teil Russisch-Polens, machen wird.

Die Galizische Industriebank wurde im Juni 1910 vom Land Galizien unter Mitwirkung der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Kronen gegründet, von dem 5 Millionen vom Land, ein Drittel von der Eskomptegesellschaft und der Rest von Privaten übernommen wurde. Die auf den dem Land Galizien gehörigen Teilbetrag der Aktien entfallende Dividende und Superdividende der ersten fünf Jahre ist satzungsgemäss der Reserve zuzuweisen. Die Bank hat in den Jahren 1911 und 1912 je 6 Prozent, im Jahre 1913 8 Prozent Dividende verteilt. Das Jahr 1914 ist dividendenlos geblieben und für 1915 dürfte gleichfalls keine Dividende verteilt werden. Nach der Durchführung der schwebenden Transaktion wird das Land Galizien fast über das ganze Aktienkapital der Industriebank verfügen. („Zeit".)

Produktenmarkt. Wien, 17. Dezember. Trotz guter Nachfrage herrschte im Geschäfte heute gänzliche Stille, da es an Offertmaterial fehlte. Mit Ausnahme von einzelnen Verkäufen in holländischen Kartoffelstärkemehl und Edelkastanien stockte das Geschäft gänzlich. Wetter kühl und trübe.

Die Stimmung in Wiener Finanzkreisen. Wien, 17. Dezember. Der Markt beobachtet weitgehende Reserve, die teilweise mit den anlässlich der Wiedereröffnung der Börse zu erwartenden Vorkehrungen der Börsenkammer in Verbindung gebracht wird. Nach ziemlich festem Anfangsverkehr zeigten sich im weiteren Verlauf Realisationsbestrebungen, wobei die gestrigen Kursbesserungen wieder schwanden und insbesondere in den am meisten gehandelten Effekten eine neuerliche Abschwächung eintrat. Der Verkehr in den anderen Aktien war sehr geringfügig, es konnte in vielen Effekten kein, wenn auch nur nomineller Kurs genannt werden. Zufolge der allgemeinen Lustlosigkeit haben sich die Umsätze auf dem Anlagemarkt stark verringert. Die Rentenkurse blieben gut behauptet. Die Nachfrage nach verschiedenen Schatzanweisungen, insbesondere nach den 4½ prozentigen amortisablen Staatsschatzanweisungen für deutsche Rechnung hält an.

KINO NOWOŚCI
STAROWIŚLNAGASSE Nr. 21.
Ab Donnerstag d. 16. bis inkl. Sonntag d. 19. Dezember:
III. Teil. Der Hund von Baskerville.
DAS UNHEIMLICHE ZIMMER
Kriminaldrama in 3 Akten.
ALWIN NEUSS als SHERLOCK HOLMES
Sensation auf Sensation.
Der grösste Lacherfolg!
Leiden und Freuden eines Junggesellen
Schlagerlustspiel in 3 Akten.

ALLGEMEINE UNIFORMIERUNGSANSTALT
BACK & FEHL
KRAKAU, PODWALE Nro. 5
NEBEN CAFE ESPLANADE
EMPFIEHLT BESTENS:
UNIFORMEN nach Mass in bekannter tadelloser Ausführung nach bestehenden Adjustierungsvorschriften.
Sämtliche Heeresbedarfsartikel in grosser Auswahl.
Sämtliche Orden, Ehren- u. Erinnerungszeichen u. dazugehörige Bänder auf Lager
KAPPEN in allen Sorten reiche Auswahl KAPPEN
Wickelgamaschen. Offizielle Kriegsfürsorge-Artikel
Kameelhaarwesten, Hosen, Socken, Sanitätswäsche, Handschuhe.
ZENTRALE:
WIEN IX/1, ELISABETHPROMENADE 23
FILIALEN: TRIEST, LAIBACH, CZERNOWITZ.
Briefliche Aufträge werden mit umgehender Post erledigt.

Trotz kolossaler Teuerung infolge der Krieges liefert Uhren u. Bijouterie am billigsten
IGNAZ CYPRES
Krakau, Szewskagasse Nr. 13.
1 Nickel Rem. Roskopf K. 5·50. 1 Elektrogoldin, flach, Rem. mit Metallzifferblatt samt Uhrkette K 6·50. — Weckuhren K 5·50. Silber Roskopf Rem. dopp. ged. K 16·—.
Illustrierte Preiskurante gratis und franko.

DELIKATESSENHANDLUNG
Frühstückstube
HERMANN STATTER
KRAKAU,
Starowiślnagasse 16.
Exquisite Getränke,
Kognak, Liqueure,
Bewährte Weinquelle
Gute Bierstube.

MILITARTUCHE UND SCHAFWOLLWAREN
Hirsch & Adolf Eder
KRAKAU,
Dominikanerplatz Nr. 2.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK
Sammlung Göschen Blaue Bücher
Aus Natur und Geisteswelt
Ständig komplett auf Lager. Verzeichnisse gratis und franko. — Ihr übriges grosses deutsches Sortiment empfiehlt bestens Buchhandlung „Nauka i Sztuka" (Eigentümer K. Leśniak) Krakau, Podwalestrasse 6, neben Cafe Esplanade.

Käse
Butter u. sämtliche Approvisionierungsartikel liefert zu mässigen Preisen die Handelsfirma Gebrüder Rolnicki, Krakau, Ringplatz 5. (Ecke Siennagasse) Auswärtige Aufträge werden vom Zweighause der Firma in Wien V., Rechte Wienzeile 75, prompt ausgeführt.

Wir empfehlen kräftige Halina-Stiefel, hoher Lederbesatz, so lange Vorrat reicht à K 36·— pro Paar
Galoschen, Schneeschuhe für Herren, Damen u. Kinder
in allen Grössen
zu mässigen, festgesetzten Preisen
Alfred Fränkel, Sp. Kom.
Schuhniederlage, Krakau, Ringplatz Nr. 14.

Modewarenhaus - SAMUEL SPIRA
Krakau, Grodzkagasse Nr. 4.
Protokoll. Handelsfirma. Gegründet 1894.
Empfiehlt sein reich assortiertes Lager von Damenmodeartikeln: Damenhüte, Spitzen, Bänder, Sammte, Plüsche, Schleier, Lyoner Echarpes. Besonders reiche Auswahl in Seidenstoffen aller möglichen Farben und Gattungen.
Grösste Auswahl. Mässige Preise. Beste Qualität.

Krakau. Florianskagasse 10. Krakau.
Grosser Weihnachts-Verkauf von Damenkonfection zu ganz besonders mässigen Preisen. Riesen-Auswahl in Blusen, Unterröcken und Schlafröcken.
MODENHAUS: WILHELM VOGLER

ZENTRALBANK DER BÖHMISCHEN SPARKASSEN — ÚSTŘEDNÍ BANKA ČESKÝCH SPOŘITELEN
RINGPLATZ 42. FILIALE KRAKAU. LINIA A—B.
AKTIENKAPITAL: 25 MILLIONEN KRONEN. Besorgung von Mil.-Heiratskautionen. CA 100 MILLIONEN KRONEN IN UMSATZ.
DERZEITIGE VERZINSUNG VON SPAREINLAGEN: 4—5%
Gegen 70 Millionen Kronen Kriegsanleihe wurden bei unserer Anstalt bisher gezeichnet.
Ungefähr 1 Milliarde Kronen anvertrauten Geldes besitzen die böhmischen Sparkassen als Begründer, Hauptaktionäre und Mitverwalter unserer Bank.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.